

Arbeiter Zeitung

ZENTRALORGAN DER SOZIALISTISCHEN ARBEITERPARTEI

Wie das Dritte Reich in Königsberg begann

Massenmord an den Arbeiterführern — Bomben gegen Zeitungen — Pogrome

Es kann kein Zweifel mehr bestehen, daß die Parole zum Losschlagen, die für das ganze Reich gegeben war, in Königsberg sowie in einigen anderen Orten, in Schleswig, in Braunschweig nicht mehr rechtzeitig zurückgenommen wurde. Dort ist losgeschlagen worden! Dort kann man an einem furchtbaren Beispiel erkennen, wie es beabsichtigt war, das Dritte Reich zu beginnen, und was den Arbeiter und dem antisozialistischen Deutschland droht, wenn es der nationalsozialistischen Mordpartei, die in ganz Deutschland angesichts der Rückschläge in den Industrievierteln diesmal noch nicht loszuschlagen wagte, gelingt, ihre Absicht zu einem späteren Zeitpunkt doch noch durchzuführen.

Das Mordkommando hat in Königsberg ganze Arbeit gemacht. Sozialdemokratische, aber vor allem kommunistische Führer wurden von den Nutzführern vielschichtig niedergemacht. Sie drängten in die Wohnungen ein und ermordeten die Arbeiterführer, wie sie sie erlangen konnten. Wo ihnen jemand entgegentrat, wurde er niedergemacht. So die Hausangestellte eines Sozialdemokraten. Zugleich sollten die Arbeiterheime und die Arbeiterpresse in Brand aufgehoben. Auch die bürgerlich-demokratischen Zeitungen sollten das gleiche Schicksal treffen. Die „Königsberger Hartungssche Zeitung“ ist ein Organ, das ähnlich wie die linke General-Anzeiger-Presse die Wut der Nazis erregt hatte, deshalb flogen auch in ihr Haus die Brandbomben. Zugleich waren Pogrome angesetzt. In einem Serjengeschäft wurde auch hier nach der Hetze gegen die Kaufhäuser, die den kleingewerblichen Mittelstand befriedigen soll, das Verwüstungswerk begonnen.

Dabei sind alle diese Terrorakte nur die Ausläufer eines groß angelegten Planes von Strafexpeditionen, der auch in Königsberg nicht mehr voll zur Auswirkung kam. Ähnlich wie in Königsberg wurde in kleineren Orten Schleswig-Holsteins losgeschlagen; auch hier flogen die Brandbomben, auch hier flogen die Handgranaten der Erneuerer Deutschlands gegen kommunistische Parteihäuser, gegen die Wohnungen von Arbeiterführern, und auch hier hat man es nur mit Ausläufern der zurückgepiffenen Gesamtaktion zu tun.

Es ist bezeichnend, daß dort losgeschlagen werden konnte, wo, wie in Königsberg, soeben die reaktionäre Kommissarwirtschaft der Papen-Regierung ein- und die früheren Spitzen der republikanischen Behörden abgesetzt worden waren. Die volle Verantwortung für die furchtbaren Opfer trifft die Diktatur-Regierung. Vergeblich wird versucht, den Schleier der Vertuschung über die Schreckenstaten zu breiten. Wir veröffentlichen im Folgenden bürgerliche Meldungen über die Terrorakte, aus denen hervorgeht, welche ungeheure Erregung gegen die Mörder um sich greift.

Sauff seinen Verletzungen erlegen

WTB. Königsberg, 1. August.

Die zuständige amtliche Stelle tritt dem heute aufgekommenen Gerücht von einer Verhängung des Belagerungszustandes entgegen.

In der Bürgerschaft und der Presse schließt man (Das ist ein sehr gewundenes Eingeständnis. D. Red.) auf einen planmäßigen Zusammenhang aller Vorgänge von heute morgen auch aus der Gleichzeitigkeit der Ereignisse sowie aus dem Umstand, daß die Feuerwehr 33mal in Gegenden gerufen

wurde, in denen kein Anlaß zum Erscheinen bestand. Die Polizei hat eine Anzahl Beamte mit Karabinern ausgerüstet.

Der kommunistische Führer, Stadtverordneter Sauff, ist am Vormittag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Ein kommunistisches Flugblatt besagt, die Kommunistenführer Schütz, Herrmann und Sauff hätten auf einer Mordliste der NSDAP gestanden; Schütz und Herrmann seien nur durch Zufall dem Tode entgangen.

Im Namen der Eisernen Front und aller angeschlossenen Organisationen hat heute vormittag der sozialdemokratische Abgeordnete Larssen an den Reichspräsidenten und den Reichskanzler Telegramme gerichtet, in denen unter Bezugnahme auf die Vorgänge in Königsberg schärfste Maßnahmen erbeten werden.

Der Verlag der Königsberger Hartungsschen Zeitung hat 1000 Mark Belohnung für die Ermittlung der Brandbombenwerfer ausgesetzt.

WTB. Königsberg, 1. August.

Der Kommissarische Regierungspräsident hat auf Antrag des Polizeipräsidenten auf die Ergreifung der Königsberger Täter 5000 RM. Belohnung ausgesetzt. — Im Verlaufe des Vormittags wurden in einem Einheitspreiswarenhaus sämtliche Schaufensterscheiben eingeschlagen.

Die bürgerlichen Königsberger Zeitungen verurteilen aufs schärfste die gemeldeten Terrorakte. Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ erhebt die Forderung, daß zur gewaltsamen Unterdrückung solcher Akte Standgerichte eingesetzt werden müßten.

Die Königsberger Hartungssche Zeitung hat an den Reichsinnenminister ein Telegramm gerichtet, in dem energische Maßnahmen erbeten werden.

20 Verhaftungen

Königsberg, 2. August.

WTB. Bisher sind unter dem Verdacht der Beteiligung an den Mordüberfällen mehr als 20 Personen verhaftet worden. Der Reichsminister des Innern hat dem Polizeipräsidenten in Königsberg für den Bedarfsfall die in der Provinz entbehrlichen Polizeikräfte der Polizeischule in Sensburg für den Einsatz in Königsberg zur Verfügung gestellt.

Mordpartei streitet ab und fordert Standgerichte gegen Antifaschisten

Berlin, 2. August.

Die nationalsozialistische Partei hat durch die Gauleitung Ostpreußen zu den Vorfällen eine Erklärung veröffentlicht, die gleichzeitig dem Reichsinnenminister auf telegraphischem Wege zugeleitet worden ist. Darin heißt es: „daß die Gauleitung der NSDAP mit den Vorfällen nicht das geringste zu tun habe und sie aufs schärfste verurteile, weil es ihr völlig fern liege, mit solchen verwerflichen Mitteln um eine Position zu kämpfen, die ihr durch den Wahlgang schon auf legalem Wege zugefallen sei.“

Die Papenpresse bezeichnet diesen dreisten Schwindel als „erfreulich“, aber es sei doch sicher, muß selbst sie eingestehen,

Mit neuem Mut vorwärts!

An die Mitglieder der Sozialistischen Arbeiter-Partei

Genossen!

Die Reichstagswahl unserer Partei den erwünschten äußeren Erfolg nicht gebracht und doch waren eure Hoffnungen berechtigt auf Grund eurer hingebungsvollen Arbeit, der vielen glänzend besuchten Versammlungen, in denen unseren Grundsätzen, unseren Auffassungen von den Notwendigkeiten des Kampfes und unserem Wirken freudig zugestimmt wurde, auf Grund der Mitgliederzunahme während des Wahlkampfes und auf Grund der Tatsache, daß unsere Partei an vielen Orten den ausschlaggebenden Faktor bei den Einheitsfrontaktionen bildete.

Die Sozialistische Arbeiter-Partei hat unstrittig moralische Erfolge während des Wahlkampfes errungen, die bleiben und sich entfalten werden, wenn ihr, Genossen, vorstehen werdet, nachzustehen. Sie haben sich diesmal nicht in den Stimmzahlen ausgewirkt, weil trotz des offensichtlichen Bankrotts des Parlamentarismus noch allzu viele Arbeiter parlamentarisch rechnen und hoffen, die großen Parteien würden die Dinge noch irgendwie meistern, ohne daß die proletarischen Massen selber ihr Geschick in die Hand nehmen. Dagegen hat die niedrige Lüge der SPD- und KPD-Führung, die Stimmen der SAP würden verloren gehen, ihre Wirkung nicht verfehlt.

Jetzt heißt es, fest bleiben.

Für die revolutionären Arbeiter darf nicht der Tageserfolg entscheidend sein, sondern allein die Frage, ob die Partei mit ihren Grundsätzen und ihrer Politik Recht hat. Die letzten Wochen haben immer deutlicher die Richtigkeit unserer Kritik, unserer Anklagen erwiesen, der Tag des Staatsstreiches, der 20. Juli, hat die Schwäche der sozialdemokratischen und der kommunistischen Partei aufgedeckt. Während die SPD an diesem Schicksalstag nur die eitle Vertröstung auf den Stimmzettel hatte und kampflös ihre Positionen räumte, rief die KPD vergebens zum Generalstreik auf. Keiner von den fünfviertel Millionen Wählern folgte. Kein einziger Betrieb hat auch nur Protestaktionen unternommen. Deutlicher kann das Mißtrauen der Massen in die Kraft und den Willen der Führung der KPD und SPD nicht zum Ausdruck kommen.

Um ihre Ohnmacht zu verbergen, suchen sie von neuem Illusionen in den Köpfen der Arbeiter zu wecken, greifen sie zu neuem Selbstbetrug. Sie reden den Arbeitern ein, der Faschismus habe seinen Höhepunkt erreicht und werde jetzt zusammenbrechen. Wir sagen euch und ihr müßt es einhämmern in die Hirne aller Proletarier: Die faschistische Gefahr bleibt, sie hat sich verstärkt.

Die Stimmenzahl der Nazis ist höher als die der beiden Arbeiterparteien zusammen, und gerade weil das stürmische Tempo seines Aufstieges aufgehört hat, wird der Faschismus gezwungen, die großen Entscheidungen zu beschleunigen. Aus dem Todesröcheln der Gemordeten in Königsberg schallt eine furchtbare Mahnung! Die Schwierigkeiten, vor denen die Regierung steht, werden sie weitertreiben zur Verschärfung der Diktatur. Eine neue Lohnabbau-Offensive wird eingeleitet. Neue Lasten, neue Entbehrungen werden der Ar-

beiterklasse auferlegt. Dazu brauchen Regierung und Kapitalisten die Nazis als Werkzeug, das Proletariat niederzuschlagen und in Ketten zu schlagen. Hitler aber wird für jeden Landknechtsdienst neue Konzessionen erpressen. Schon wird den Nazis der Staatsapparat in Preußen in Aussicht gestellt und bald wird das braune Henkerkorps nach Oldenburgischem Beispiel in ganz Deutschland Gewalt über Leben und Tod der Arbeiter erhalten.

Wie steht es da mit der Arbeiterklasse? Wohl wächst überall die Widerstandskraft und der Abwehrwille der Arbeiterklasse. Doch die Größe der Gefahr duldet keine Täuschung. Die SPD wird weiterhin ihre Politik der Kapitulation treiben, der Wahlerfolg der KPD aber wird den ultralinken Kurs der KPD nur verschlimmern. Man muß der Tatsache ins Auge sehen, daß die Bürokratie weiterhin die Einheitsfront sabotieren.

Doch nicht wie vor bleibt die Einheitsfront im alltäglichen Klassenkampf die einzige Rettung.

Arbeiterblock gegen Faschismus oder Untergang in der faschistischen Barberei.

so ist die Frage noch immer und schärfer als je gestellt.

Diese Leistung zu vollbringen, das ist die Aufgabe, die in erster Linie der Sozialistischen Arbeiter-Partei zufällt. Das gesamte Interesse der Arbeiterklasse fordert ihre Erfüllung, wir werden keine Stunde versäumen, um mit verdoppelter Kraft, mit größerer Energie, mit höchster Opferfreudigkeit dieser Aufgabe zu dienen. So schwer die Pflicht, so hoch der Preis.

Wir werden die revolutionäre Arbeit in den Massenorganisationen noch systematischer und entschlossener anpacken, um die Arbeiterklasse reif zu machen für die Entscheidungskämpfe, die bevorstehen.

Wir werden unsere eigene Organisationsarbeit überprüfen, in den Mitgliederversammlungen dazu Stellung nehmen, um die organisatorischen Mängel zu überwinden und dadurch unsere Aktionskraft mächtig zu stärken.

Genossen! Die Sozialistische Arbeiter-Partei hat jetzt ihre Kraft zu erproben. Mit neuem Mut vorwärts! Näher zusammengerückt, fester das Ziel ins Auge gefaßt, allen Willen und alle Tatkraft eingesetzt! Das ist das Credo der Stunde.

Es lebe die Sozialistische Arbeiter-Partei!

Es lebe die Klassenfront des Proletariats;

Kampfbereit!

Der Parteivorstand der Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands

Berlin, den 2. August 1932.

daß die „Fanotiker“ dem Nazi-Idenkreis angehören!

Der „Völkische Beobachter“ erklärt noch dreister als die Königsberger Gauleitung, der Ausnahmezustand in Preußen sei mit dem Ergebnis aufgehoben worden, daß heute der marxistische Blutterror mit verdoppelter Scheußlichkeit und Gemeinheit wieder auflebe! „Wir verlangen deshalb von der Regierung kategorisch, daß sie für die Sicherheit der Straße endlich (!) Sorge trägt. Die letzten Wochen haben gezeigt, daß die Ein-

setzung der Polizeikräfte allein nicht mehr genügt. Wir fordern zum Schutz des Lebens unserer Kameraden erneut den Ausnahmezustand und sofortige Standgerichte gegen die roten Mordbanden.“

Nazimiliz und Standrecht gegen Antifaschisten — gegen die Mordserie des Hakenkreuzes! Allerdings ist zu erwarten, daß die Faschisten bei der Papenregierung auch diesmal selbigen Gehör finden!

Papens Pläne

Nachdem die antifaschistischen Massen in der Wahlbestimmung neben andruckvoll gegen die reaktionäre Diktatur und den Faschismus demonstriert haben — da läßt die Diktatur auch schon seelenruhig erklären, daß sie sich — jetzt erst recht wohl fühle und erst recht fest zu verankern gedankel.

Jetzt erst recht Papen und Schleicher, jetzt erst recht „Auswahlung der Parteiführerschaft“, jetzt erst recht „absolut unabhängige Staatsführung“ schreiben im Chor die Bewunderer der Präsidialregierung, wie sich etwas schamhafter geworden nach dem 31. Juli jetzt wieder die bonapartistische Diktatur nennt. „Mit dem Parlamentarismus der Nachkriegszeit ist es jedenfalls endgültig vorbei“, verbreiten die Hugenberg-Journalisten, die sie in der Reichspräsidentenkanzlei und in der Wilhelmstraße ein- und ausgehen, ihre neuesten Informationen holen und dorthin die Wünsche und Befehle des faschistisch-reaktionären Blockes weiterleiten.

Herr v. Papen selbst erklärt einem Ausfragter der „Associated Press“, die Reichstagsmehrheit möchte er sehen, die es wagen würde, „angesichts des dringenden Bedürfnisses nach objektiver unparteilicher Arbeit ihn aus dem Sattel zu werfen.“ Der Gedanke an die Möglichkeit eines Mißtrauensvotums schien den Reichskanzler, wie der Ausfragter bemerkt, vollkommen unberührt zu lassen. Er sprach die Hoffnung aus, — dürfen wir erfahren, — daß die Zentrumspartei, der er angehört, bevor er Reichskanzler wurde, und die ihn während des Wahlfeldzuges scharf bekämpfte, nicht das Odium auf sich laden würde, eine neue Kabinetskrise hervorzurufen.

Hinsichtlich Adolf Hitlers heißt es weiter, war Herr von Papen der Überzeugung, daß der Augenblick gekommen sei, da die nationalsozialistische Bewegung am Wiederaufbau des Vaterlandes tätig mithelfen müsse...

Eine solche Überzeugung haben wir bei Herrn von Papen nie bezweifelt, am Tage des Königsberger und Braunschweiger Blutmorgens, gerade an diesem Tage durfte bei Herrn v. Papen eine neue warme Anerkennung der Eignung der NSDAP zur Mitarbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes nicht ausbleiben...

Und wie denkt sich die Diktatur die Weiterführung der Präsidialregierung? Sehr einfach. Entweder das Zentrum wird mit ihr gehen, dann ist die Mehrheit da, die Herr von Papen die Ermächtigungsgesetze bewilligen wird, mit denen er nach dem glänzenden Muster seines durch ihn gestürzten Vorgängers Brüning regieren, und hier und da, wenn es ihm paßt, den Scheinreichtum zu feierlichen Anlässen und mit der sicheren Mehrheit in der Tasche, zusammenberufen wird. Die Diktatur rechnet mit dieser Perspektive, sie läßt erklären, daß die Äußerungen führender Zentrumsmänner in den letzten Tagen des Wahlkampfes zu den schönsten Hoffnungen berechtigen.

Diese Äußerungen kamen zustande, nachdem gewichtige Zugeständnisse an das unerwünschte Zentrum gemacht waren: ein reaktionäres Schulgesetz und andere Schläge gegen die Zentrumswähler, die zur Stunde, da der Pakt vorbereitet wurde, noch in hellen Scharen den Zentrumsrednern zujubelten in den Wahlversammlungen, die Papens Sturz forderten. Gestützt und gestärkt auf diese Wähler fordert jetzt die Zentrumsführung die Einlösung des Preises ihrer heimlichen Zusagen, und Herr von Papen ist nicht abgeneigt.

Oder aber der unwahrscheinlichere Fall, das Zentrum wird unter dem Druck seiner Arbeiteranhänger sich weiter sträuben. — Auch für diesen Fall ist gesorgt! In diesem Fall verfügt Herr von Papen im Reichstag auch über seine Mehrheit. Denn, so wird erklärt: „innerhalb der eigentlich deutschen Parteien hat sich für seine Politik eine absolute Mehrheit ergeben“, — da zu den „eigentlich deutschen“ Parteien — die Kommunisten nicht gehören. „Diese Staatsfeinde — rücksichtslos weiter zu bekämpfen, ihnen niemals mehr ein irgendwie geartetes Mitbestimmungsrecht einzuräumen“, — ist für Papen eine Selbstverständlichkeit. Sieht man sich aber dann den Rest des Reichstages an, erkennt man, daß allein die Nationalsozialisten einen ebenso großen Block darstellen, wie Sozialdemokraten und Zentrum zusammen.“

Es wird nur noch eine Formsache sein, die KPD mit irgendeiner Notverordnung „außerhalb der Rechtsgrundlage“ zu stellen, in „irgendeiner Form auszuschalten.“

Für die KPD wurden fast 5 1/2 Millionen Stimmen abgegeben, aber innerhalb der eigentlich deutschen Parteien, das heißt in der Junker, Generale und Monopolkapitalistenfront wird sie nicht gezählt. Polizeiapparat, Gerichte, Gummiknüppel und Nazimordwaffen sollen das übrige besorgen...

Von der Sozialdemokratie ist überhaupt nicht die Rede. Mag sie sich oppositionell gebärden, mag sie Tolerierungssehnsucht empfinden, die Diktatur interessiert das nicht. Denn sie verfügt über die Nazis, und sie wird den Nazis auch gestatten, „bei loyaler Zusammenarbeit ihre Auffassung durch einen Vertrauensmann im Kabinett“ zu vertreten. Der Weg wird und muß gefunden werden, sagen die Presse- und Diktatur, der Nazipartei als der entscheidenden Siegerin des Wahlkampfes noch mehr als bisher Gelegenheit zu geben, ihre Ideen zum Nutzen der Nation in die Tat umzusetzen, ohne daß daran zu denken wäre, daß eine einseitige Parteiherrschaft errichtet wird.

Deshalb fährt Herr Papen nach getanem Werk auf Urlaub und wird, wie eines seiner Blätter sagt, die zurückbleibenden Partei-

Wir klagen an!

Aus der antifaschistischen Verlustliste des Wahltortages

- KPD-Stadtverordneter Sauff, Königsberg, von SA. ermordet.
- Konsumlagerhalter Zirpinz, Königsberg, von SA. ermordet.
- Reichsbannermann Hessinger, Schierstein, von SA. ermordet.
- Reichsbannermann Stumpf, Schierstein, von SA. ermordet.
- Reichsbannermann Fritz Schwedt, H.-Oldendorf, von SA. ermordet.
- Mitglied der „Eisernen Front“ Fritz Müller, von SA. Hassefelde ermordet.
- Ein Kommunist in Fulda von SS. ermordet.
- Ein Kommunist in Chemnitz von SA. ermordet.
- Der 19-jährige Kommunist Kurt Böhme, von SA. Kolditz ermordet.
- SPD-Landarbeiter in Oed bei Crefeld von SA. ermordet.
- Zwei Reichsbannerarbeiter in Rosenberg von SA. ermordet
- Ein Kommunist in Essen-Wedt von SA. ermordet
- Der 17-jährige Kommunist Arthur Zigalski, Berlin, von Polizeibeamten erschossen
- Ein Kommunist in Hindenburg von Polizei erschossen
- Kommunist Ernst Beuthler, Berlin-Reinickendorf, von SA. niedergeschossen
- SPD-Redakteur Wyrngatsch von SA. Königsberg angeschossen.
- Gewerkschafts-Sekretär Kraue, Berlin, von SA. niedergemacht.
- SPD-Ex-Regierungspräsident Bahrfeld, Königsberg, von SA. angeschossen.
- Jung-Kommunistin Erna Kappas von SA. Königsberg angeschossen.
- SPD-Redakteur Lehmann von SA. Eberswalde bewußtlos geschlagen.
- Landarbeiter-Sekretär Schulze, Neuenhagen, von SA. durch Stahlrutenschläge lebensgefährlich verletzt.
- 16-jähriges Mädchen der „Eisernen Front“, Flnow, von SA. durch Schüsse lebensgefährlich verletzt.
- Jungarbeiterin der „Eisernen Front“, Nürnberg-Würth, von SA. angeschossen.
- Kommunist in Tschansch bei Breslau, von SA. lebensgefährlich durch Brustschüsse verletzt.
- Kommunist Prescher, Gräbchen, von SA. niedergestochen
- und so weiter.

Diese Liste enthält nicht unzählige hunderte schwerer und leichter Verletzte! Sie enthält nur die Menschenopfer des Freiheitskampfes. Dazu kommen die durch Brandbomben und Handgranaten zerstörten Arbeiterheime und Zellungen in Königsberg, Braunschweig und im Holsteinischen. Dazu fordert der „Völkische Beobachter“ neuen Ausnahmezustand in Preußen, da der „marxistische Blutterror mit verdoppelter Scheußlichkeit und Gemeinheit wieder auflebe“. Er fordert „Standgerichte gegen die roten Mordbenden“!

Und die Diktatur-Regierung? Herr v. Gayl überläßt der SA in Oldenburg-Eutin, in Lübeck, in Braunschweig die ihr dort übertragenen Polizeigewalt! Er hat — Bericht eingefordert! Die Regierungsmitglieder, so heißt es,

fürher dabei nicht stören, arithmetische Berechnungsorgane über kommende parlamentarische Mehrheiten abzuhalten.

Uns scheint in dieser schönen Sicherheit des Retters Papen ein Berechnungsfehler enthalten. Er vergißt, daß von oben eingesetzte Diktatoren, wie er, abhängig sind von den Auftraggebern und daß die Auftraggeber in ihrem vaterländischen Herzen kaum zulassen werden, daß die Partei der Erneuerung und des Dritten Reiches für die Verdienste, die sie hat, so sehr von oben herab behandelt wird. Sie selbst kräht im Münchner Braunen Haus lebhaft den Anspruch auf die Macht hinaus. Sie fordert als nächstes

SA-Miliz und Standgerichte gegen links. Der Schreck vom 31. Juli ist ihr in die Knochen gefahren.

Wollen 5 1/2 Millionen kommunistische und 7 1/2 Millionen sozialdemokratische Wähler alles dies widerstandslos über sich ergehen lassen? Sie hätten es durch ein sofortiges Zusammengehen in der Hand, ihre 13-Millionen-Front, die heute immer noch zahlenmäßig so stark ist wie die Hitlerische und heute wieder im Vormarsch ist, zu vervielfachen an Zahl, Kraft und Entschlossenheit!

Sie hatte es in der Hand, den Spuk der braunen Häuser, und der „Präsidialdiktatur“ auf kürzestem Wege zu beseitigen!

haben sich auf Urlaub begeben, da Ruhe und Ordnung wieder hergestellt sind!

Herr Bracht, der Preußendiktator, erläßt einen Aufruf über die Heiligkeit des Menschenlebens und kündigt drakonische Maßnahmen an, um den Bürgerfrieden zu erzwingen! In dem Aufruf wird gesagt: „Ich warne Organisationen und jeden Einzelnen, weiter zum Blutterror zu heizen! Die Presse hat sich jeder Aufpeitschung der Leidenschaft zu enthalten, andernfalls hat sie schwerste Eingriffe in ihre Freiheit zu gewärtigen!“

Wir stellen die furchtbaren Tatsachen fest, und wir stellen fest, daß der „Völkische Beobachter“ nach dieser Blutwahlnacht, nach Königsberg und Braunschweig weiter zum Blutterror hetzt! Wir fordern Sie auf, Herr Bracht; den „Völkischen Beobachter“ zu verbieten. —

Der SA-Aufbruch in Braunschweig Bombenanschläge auf Arbeiterheime

Die „Welt am Abend“ meldet aus Braunschweig vom 1. August:

Heute morgen gegen 3 Uhr hat die Braunschweiger SA nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses planmäßig Bombenanschläge unternommen. In ganz kurzen Abständen erschütterten vier gewaltige Explosionen die Stadt. Ein mit sieben Nationalsozialisten besetztes Auto hatte Bomben gegen das Haus des Reichsbanners, gegen die Wohnung des sozialdemokratischen Oberbürgermeisters, gegen ein kommunistisches Verkehrslokal in der Schüttersstraße und gegen benachbarte Arbeiterwohnungen in dieser Straße geworfen. Viele Häuser sind beschädigt. Am Hause des Konsumvereins sind die Fensterscheiben bis zum zweiten Stockwerk hinauf zertrümmert.

Nach diesem Bombenattentat ging die SA um 1/5 Uhr zum Sturm gegen das Parteibüro der KPD vor, stieß aber auf den rasch alarmierten Roten Massenelbstschutz, der sie in die Flucht schlug. Darauf griff die Polizei gegen die Arbeiter ein, sperrte zusammen mit der SA die Straße ab und verhaftete eine große Anzahl von Mitgliedern des Selbstschutzes, Kommunisten und Reichsbannerleute. Der Unterbezirksleiter der KPD soll von der Polizei blutig geschlagen worden sein. Die Braunschweiger Arbeiterschaft ist in der größten Erregung. Man rechnet mit einem allgemeinen Proteststreik.

Wie WTB. meldet, ist auch bei der Wohnung des SPD-Oberbürgermeisters von Braunschweig ein Sprengstoffanschlag verübt worden, ebenso beim Bootshaus des Reichsbanners.

Der weiße Mord in Holstein

WTB. Lunden, (Holstein), 1. August.

Gegen ein Haus in Lunden und gegen zwei Häuser in Krempe sind in der vergangenen Nacht Handgranatenanschläge verübt worden. In zwei Fällen handelt es sich um Häuser, die Kommunisten gehören, Personen kamen nicht zu Schaden.

Wie der „Vorwärts“ aus Kiel meldet, setzte der Naziferror im Holsteinischen gegen Arbeiterführer und Arbeiterhäuser wie in Königsberg, in Braunschweig am frühen Morgen des Sonntag ein. In Uetersen, Hohenwestorf, Barmstedt, Elmshorn und Rendsburg warfen bewaffnete Nazitruppen von Autokolonnen auf die Verkehrsknoten der Arbeiter und die Wohnungen von KPD- und SPD-Führern Handgranaten ab. Hier ist es nur der Alarmbereitschaft der Arbeiter, die ihre Funktionäre aus den Wohnungen zurückgezogen haben, zuzuschreiben, daß nicht, wie in Königsberg, zahlreiche Todesopfer zu beklagen sind. In allen Orten sind Häuser schwerbeschädigt, Mauern und Fenster demoliert.

Das neue Altonaer Polizeipräsidium mit dem von Papen eingesetzten Kommissar an der Spitze erklärt, daß in den genannten Orten, sowie in Pinneberg, Lunden, Marne und Altona von Kraftwagen aus Handgranaten gegen Gebäude und auf die Straße geschleudert wurden. Da die betroffenen Gebäude zumeist der KPD oder der SPD gehören, sei „anzunehmen, daß die Täter in den Kreisen der politischen Gegner dieser Parteien zu suchen sind!“ Diesen Polizeibericht wagt man auszugeben, obgleich die Naziführerschaft absolut feststeht!

Paraguay mobilisiert gegen Bolivien

WTB. Paris, 1. August.

Wie Havas aus Asuncion meldet, hat die Regierung von Paraguay den Kongreß ersucht, die allgemeine Mobilisierung anzuordnen.

Der Präsident von Paraguay in Buenos Aires hat Journalisten erklärt, daß der Krieg faktisch infolge des Angriffs der Bolivianer gegen ein Fort in Paraguay begonnen habe.

Appell an den Völkerbund

WTB. Asuncion, 1. August.

Das Außenministerium von Paraguay hat ein Telegramm an den Völkerbund gesandt, in dem es Bolivien beschuldigt, die Artikel 10 und 11 der Völkerbundsatzung verletzt zu haben. Artikel 10 besagt, daß die Völkerbundsmitglieder sich verpflichten, die territoriale Unverletzbarkeit und die bestehende politische Unabhängigkeit aller Bundesmitglieder zu achten. In Artikel 11 heißt es, daß Krieg oder Bedrohung mit Krieg, gleichviel, ob davon ein Völkerbundsmitglied unmittelbar berührt wird oder nicht, eine Angelegenheit des ganzen Völkerbundes ist und daß

dieser die zum wirksamen Schutz des Völkerfriedens geeigneten Maßnahmen zu ergreifen hat.

Ein Schlichtungsversuch

WTB. Genf, 1. August.

Der bisherige Präsident des Völkerbundesrates, Matos, hat an die Vertreter Boliviens und Paraguays ein Schreiben gerichtet, in welchem sie ersucht werden, ihre Regierungen zu bitten, alle Handlungen zu unterlassen, durch die die Beziehungen zwischen den beiden Ländern verschlimmert oder Feindseligkeiten herbeigeführt werden könnten.

Kämpfe bei Toledo

WTB. La Paz, 1. August.

Bolivianische Streitkräfte haben bei Toledo in einem Kampf mit Truppen von Paraguay an Toten einen Offizier und sieben Mann verloren. Ihre Gegner ließen neun Tote auf dem Kampfplatz zurück.

Ueberfallkommando der SA

Die Legende von den Dachschützen — Arbeiter mit der Hundepelzschleife geschlagen — Braune Provokationsmethoden

Breslau, 2. August.

Der Polizeibericht meldet: Im Laufe des Montag nachmittags kam es in der Hummerei mehrfach zu Reibereien zwischen Angehörigen der NSDAP und Andersgesinnten. Die Ansammlungen wurden jedesmal von der Polizei zerstreut. Dabei gab ein Polizeibeamter, der bedroht wurde, und weil aus einem Hause ein Schuß fiel, drei Schreckschüsse ab. Das Haus, aus dem vermutlich geschossen worden war, wurde noch Waffen durchsucht. Die Durchsuchung verlief ergebnislos. Drei Personen wurden vorläufig festgenommen.

Kurz, bündig, unpersönlich. — Wer die Täter waren, das ist nicht ersichtlich. Ueber die wirklichen Ereignisse wird man aber durch die heutige Morgennummer der bürgerlichen katholischen (I) „Schlesischen Volkszeitung“ (II) durch einige Augenzeugenberichte informiert:

„Ein Zivilist, anscheinend Angehöriger des Reichsbanners, geriet mit Nationalsozialisten in der Gegend Althauerstraße-Hummerei in eine heftige Auseinandersetzung. Plötzlich erschienen, wahrscheinlich von Beteiligten herbeigerufen, das sogenannte „Ueberfallkommando“ der SA, etwa 20 Mann stark.

Generalmitgliederversammlung des SJV

Am Mittwoch, den 3. August, 20 Uhr, bei Bräuer, Gabitzstraße 21

Diesem folgten weitere Trupps von uniformierten Nationalsozialisten, die sofort Anstalten machten, sich des gegnerischen Debattierredners zu bemächtigen. Dieser ergriff, von den Nationalsozialisten verfolgt, die Flucht und entkam in das Haus Hummerei 17. Ein Ueberfallkommando der Schutzpolizei stellte ohne Schwierigkeiten die Ruhe wieder her.

Doch kurze Zeit später ging der Krach von neuem los. SA-Leute hielten den gegnerischen Debattierredner in der Althauerstraße von neuem erkannt, und wenige Minuten später war ein starkes Aufgebot von weiteren Nationalsozialisten heran, die über den einzelnen Gegner herfielen.

Der wehrlose Mann wurde mit Riemen und Hundepelzschleife über den Kopf und ins Gesicht geschlagen.

Bei verschiedenen SA-Leuten wurden Schlagringe gesehen; einer hatte einen Revolver in der Hand. Ein Passant warf sich den Nazis entgegen, um sie zur Besonnenheit zu mahnen und den Ueberfallenen zu schützen, worauf sich die Wut der Nazis gegen diesen Unbeteiligten richtete. Zwei Schutzpolizisten, die inzwischen im Laufschritt herbeigekommen waren, befreiten den Ueberfallenen aus den Händen der Nationalsozialisten und nahmen gleichzeitig einen SA-Mann fest, der als der Hauptschläger bezeichnet worden war.

Den Moment der Unterhandlung zwischen dem Festgenommenen und dem SA-Mann mit dem Beamten benutzten die übrigen Nazis, die immer zahlreicher geworden waren, den unbeteiligten Ruhestifter zu verfolgen. Dieser war in ein Haus hineingerannt. Ein starker Trupp SA-Leute stürmte mit drohenden Rufen in das Haus nach.

Inzwischen war die Polizei alarmiert worden, die wenige Minuten später mit drei Ueberfallwagen eintraf. Die Nationalsozialisten in Zivil rissen sich dabei die Binden von den Armen, um für unbeteiligt zu gelten.

Währenddessen spielte sich im Hause Hummerei 17 der Schlußakt des Tumultes ab. SA-Leute hatten der Polizei zugerufen, daß im Hofe des Grundstücks von Kommunisten geschossen werde. Die Beamten säuberten daraufhin den Hausflur, wobei sie einen Hausbewohner festnahmen, der sich mit einem Hammer bewaffnet hatte.

Darüber wird von anderen Augenzeugen folgendes berichtet:

Tatsächlich sollen in diesem Hause nicht Kommunisten oder Eisenerne Frontler geschossen haben, sondern die Nationalsozialisten selbst, und zwar mit Schreckschüssen, wobei sie aber beim Fallen der Schüsse riefen, daß von den Dächern geschossen werde. Die SA-Leute hatten sich bei ihrem Eindringen in den Hof des Hauses Hummerei 17 benommen, als wollten sie allen Bewohnern „die Kehlen durchschneiden“. Ein Hausbewohner hatte sich für den Fall, daß er angegriffen werde, mit einem Hammer bewaffnet; er wurde ebenfalls festgenommen.“

Dieser Bericht der „Schlesischen Volkszeitung“ verdient unsere Beachtung, da er als authentisch anzusehen ist. Die Redaktion der Volkszeitung liegt nämlich direkt gegenüber der Stelle, an der sich der größte Teil der Vorfälle abspielte.

Ein SAP-Genosse gab als Augenzeuge dieser Vorfälle als besonders wichtig hervorzuheben an, daß die Nazis zum größten Teil in Zivil waren und zwar so aufgemacht — Arbeiter-Zeitung recht offensichtlich in der

Auflentasche des Rockes, teilweise auch Abzeichen proletarischer Parteien — daß man annehmen konnte, es handelt sich um revolutionäre Arbeiter. Wie sich aber später wiederholt herausstellte, hatten sie alle ihre Hakenkreuzbänder in der Tasche, die sie zum gegebenen Moment auf einen Pfiff ihres Führers anlegten.

Arbeiter! Das ist ein neues Beispiel aus der Provokateur-Taktik der braunen Banditen!

Der Mann mit der Sattlerahle

Was der Polizeibericht erzählt!

Ueber die Vorgänge in der Nacht, die dem Wahlsonntag folgte, erzählt der Polizeibericht in seiner bekannten „knappen“ Form: „Politische Vorkommnisse. In der Nacht zum 1. August, gegen 4 Uhr, wurde eine leerstehende Fabrik in Tschansch, die von SA-Leuten belegt war, durchsucht. Man fand 14 Pistolen sowie Munition vor. Drei Personen wurden festgenommen und der Abteilung IA zugeführt.

Gegen 3,15 Uhr wurden in der Nähe der Friedrich-Eberl-Schule in Zimpel Pfeifensignale gehört. Als die Polizei erschien, wurde festgestellt, daß diese Signale von Angehörigen der NSDAP gegeben worden waren. Diese Leute hielten einen Angehörigen der SPD fest. Als Begründung führten sie an, sie vermuteten, daß sie, wenn sie allein gehen würden, überfallen werden würden. Sämtliche an dem Vorfall beteiligten Personen wurden der nachstgelegenen Polizeiwache zugeführt. Man fand bei einem Angehörigen der NSDAP eine Selbstlade-pistole und 16 Schuß Munition, sowie bei dem Angehörigen der SPD eine Sattlerahle. In diesem Zusammenhang wurden 3 Personen der Abteilung IA zugeführt. In der Nacht zum 1. August wurde eine Polizeistreife nach Schottwitz entsandt. Hier

erfolgte eine Durchsuchung von Angehörigen der Eisernen Front. Dabei wurde auf dem Lastkraftwagen, der zum Transport der Reichsbannerangehörigen diente, zwei Eisen-schlagen und in der naheren Umgebung neben mehreren Schlagwerkzeugen eine Pistole mit 5 Schuß sowie mehrere Revolverpatronen gefunden. Eine Person wurde mit einem Stück Eisenrohr betroffen und festgenommen. Eine weitere Durchsuchung, die in Wildschütz stattfand, forderte besonderes Material nicht zu Tage. Es wurden im Verlaufe der Nacht 34 Personen festgenommen, so daß die Gesamtzahl der festgenommenen Personen in der Zeit vom 30. Juli bis zum 1. August, 6 Uhr morgens, 191 Personen beträgt.

In der Stadt Breslau ist es unverändert ruhig.

10 Personen wurden wegen unbefugten Waffenbesitzes dem Schnellrichter und 7 Personen wegen Ausschreitungen dem ordentlichen Gericht zugeführt.“

In allen ihren Berichten muß die Polizei die schweren und umfangreichen Waffenfunde bei den Nazis zugeben. Da versucht man nun eifrig, auch Waffenfunde bei Angehörigen proletarischer Parteien festzustellen.



„Was gehen uns die Generäle an? Kumpel bleibt Kumpel“

„Kameradschaft“ im Proleten Krieg. Imperialisten hetzen Proleten aufeinander. Und die vom Monopolkapital ausgebeuteten jenseits des Stacheldrahtes müssen auf Kommando die Ausgebeuteten diesseits des Stacheldrahtes morden.

Trommelfeuer, Trichtergelände, Gasmasken stürmen vor. Die französische und die deutsche Gasmaske springen sich an die Kehle, Ringkampf.

Das ist eine kleine Szene, die wieder lebendig wird, als die deutschen Kumpels den französischen Bergarbeitern, die in Courrières von einer furchtbaren Grubenkatastrophe getroffen worden sind, zu Hilfe eilen. Tief unten auf der letzten Sohle sitzt abgeschnitten durch eine zu Bruch gegangene Strecke ein französischer Kumpel und gibt mit einem Schraubenschlüssel in irrsinniger Hast Klopfsignale an der Preßluftleitung. Einer von der deutschen Rettungsmannschaft Gasmaske vor dem Gesicht, arbeitet sich dem Klopfsignal zu. Langsam nähert er sich dem Verunglückten. Drohend wächst in der Großaufnahme die Gasmaske. Der Franzose sieht sie plötzlich. Die Vergangenheit wird wieder lebendig, die

Erinnerung an das Handgemenge im Trichtergelände so übermächtig, daß sie die Gegenwart bezwingt, er springt dem Deutschen an die Kehle — ein kurzer Ringkampf — der Franzose und sein Retter werden zutage geschafft.

„Kameradschaft“ ist ein hohes Lied der internationalen Solidarität. Unsichtbar und doch sichtbar zeichnet dieser Film in Lichtschrift an die Leinwand: „Proletarier aller Länder vereinigt euch“. Und wie sagt doch der deutsche Bergmann, als ihm ein Zauderer die Ruhrbesetzung entgegen hält: „Was gehen uns die Generäle an. Kumpel bleibt Kumpel“.

Und ob sie diesseits der Grenze oder jenseits der Grenze 1000 Meter unter Tage Kohle schippen müssen, ob sie diesseits oder jenseits der Grenze tief unter Tage gebeugt, in schlechter Luft, in furchtbarer Hitze Profite für den Unternehmer erhacken müssen. Ausgebeuteter bleibt ausgebeutet. Unterdrückter bleibt unterdrückt.

Ein erschütternder Film mit unvergeßlichen Bildern aus dem Arbeiterleben, den sich niemand anzuschauen verabsäumen darf. Unseren Lesern empfehlen wir dringend den Besuch des Proletons.

Der zweite Film des Programms „Der Draufgänger“ mit Hans Albers — ein typischer bürgerlicher Kriminalunterhaltungsfilm, der speziell in der einen Szene des Handgemenges zwischen Hans Albers und dem Verbrecher bei der sportlich interessierten Besucherschaft des Proletons lebhaften Beifall auslöste.

„Razzia in St. Pauli“ in der Skala Ein Film, dessen Regisseur von den Russen ungeheuer viel, allzuviel sogar ge-

Wie heißt es doch „Man fand bei einem Angehörigen der NSDAP eine Selbstlade-pistole mit 16 Schuß, sowie bei dem Angehörigen der SPD ...“ nun was? Man nimmt an weiter zu lesen „Im leibliches Maschinengewehr mit 2 Gurteln Munition!“ Nein, nichts von dem! „Man fand eine ... Sattler-ahle.“

Und weiter heißt es dann in dem Bericht von Schottwitz „in der naheren Um-ggebung“ fand man eine Pistole. Das glauben wir wohl! Am Sonntag und in der darauffolgenden Nacht haben in der naheren Umgebung sehr viel Waffen rumgelegen. Nur fragt es sich, wenn sie geholt haben. Den Angehörigen der „Eisernen Front“ sicher nicht.

450 Sprengpatronen gestohlen

Waldenburg, 2. August.

In der Ziegelei Kynau wird der not-wendige Lehm durch Sprengung in der Lehmgrube gewonnen. In der vergangenen Woche waren zwei Kisten neue Sprengpatronen im Betriebe angekommen, die selbstver-ständlich unter festem Verschluss gehalten wurden. Trotzdem wurden die beiden Kisten, die etwa 450 Patronen enthielten, nachts ge-stohlen. Die Täter kamen mit einem Auto bis an die Straße, die von Kynau nach Ditt-mannsdorf führt. Sie hielten in der Nähe des Busches oberhalb des Bahnhofs. Hier luden sie die Kisten auf und fuhren dann mit nur einer Lampe und verdeckter Nummer in Richtung Hausdorf davon.

Die Flucht aus dem „Wohlfahrtstaat“

Neustadt, 2. August

Zwischen Neustadt und Dittersdorf warf sich der Krankenkassenangestellte Alfons L. vor einen Güterzug. Er wurde vollkommen zerschüttelt. Aus hinterlassenen Abschieds-briefen geht hervor, daß es sich um einen Selbstmord infolge schlechter wirtschaftlicher Verhältnisse handelt.

Schadenfeuer

Wohlau, 2. August.

In Dolgen brannte die Scheune mit Stal-lung des Kaufmanns Weigell völlig nieder. Das Vieh konnte gerettet werden, das frisch eingelagerte Getreide wurde ein Raub der Flammen.

lernt hat. Ein Film, der in seinen einzelnen Bestandteilen, in seinen einzelnen Szenen, in den einzelnen Montagen künstlerisch gesehen, sehr hoch zu bewerten ist — aber als Ganzes betrachtet, wirr und zerfahren wirkt.

Wundervolle Aufnahmen aus dem Hafenviertel von St. Pauli. Herrliche, prachtvolle Proleten-, Luden- und Nuttengesichter. Herrlich der Song vom „grauen Arbeitsherr der grauen Stadt“, den eine männliche Stimme zu einer Montage aus rotierenden Maschinenteilen, Schornsteinen und zur Arbeit wandernden Füßen singt. In der heutigen Zeit ein erstaunlicher Film. Der Regisseur wagt es, gegen den Strom der Unterhaltungs- und „national zuverlässigen“ Filme zu schwimmen. Schade nur, daß ihm die künst-lerische Geschlossenheit fehlt.

„Mein Freund, der Millionär“ im Capitol

Als besonders wertvoll ist dieser Film nicht zu bezeichnen. Er lebt von einem ein-zigen lustigen Einfall einer grotesken Ver-wechslung. Es wäre sonderbar, wenn ein deutscher Film anders als mit dem ungeahn-ten Aufstieg eines lustigen aber auch so tüch-tigen jungen Mannes enden würde. Auch Lustspiele dienen eben der ideologischen Be-arbeitung der Massen.

„Ein Schuß im Morgengrauen“ im Deli

Das ist sicher einer der wenigen deutschen gut gemachten Kriminalfilme. Er vermag von Anfang bis zu Ende in Spannung zu halten. Diese positive Beurteilung schließt nicht eine grundsätzliche Stellungnahme gegen alle diese Filme aus. Wir wissen zu gut, daß sie alle aus den Bedürfnissen der bürgerlichen Gesellschaft entstanden sind und daß sie versuchen das Ideal des „starken“ Mannes in modernisierter Gestalt dem Publi-kum nahezubringen. Trotzdem ist ein gut gemachter Film — selbst wenn seine Tendenz zu bekämpfen ist — erträglicher als der übliche Durchschnittskitsch.

Der Tonfilm „Westfront 1918“

läuft am kommenden Sonntag, vormittags 10 Uhr, in Breslaus größtem und eisgekühlten Kino „Scala“, Nikolaistraße 27, bei der Anti-kriegsmorgensfeier. Eintrittskarten im Vorver-kauf für 20 und 30 Pfg. bei den „SAZ“-Zeitungsträgern, bei den Heimkassierern, im Sekretariat, Holzgasse 3, Sportzentrale Fried-rich-Wilhelm-Straße, Büro des Metallarbeiter-verbandes, „Stern“-Buchverleih, Sternstraße/ Ecke Friedensburgstraße, Chichos, König-grätzer Straße.

Wichtige Mitgliederversammlung

Freitag, 5. August, 19.30 Uhr in der „Wratislawia“, Mauritiusplatz

Für Reise und Wanderungen: Chlorodont

Hitze und Staub erschöpfen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser und eine gründliche Zahnreinigung mit Chlorodont-Zahnpaste wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und

immer schöne weiße und gesunde Zähne

Kleine Sportnachrichten

Arbeiter Rade u. Kraftfahrerbund „Solidarität“
Abteilung Gräbchen:
 3. August: Ausfahrt ohne Ziel, Start 14 Uhr am Vereinslokal.
Abteilung Rosenthal:
 3. August: Abteilungsabend bei Owiłzko, Trachenberger Straße.
Abteilung Klein Gaudau:
 4. August: Vorstandssitzung. 6. August: Abteilungsabend bei Hallmann in Klein Gaudau.
Mindergruppen:
 4. August nehmen wir an der Ausfahrt nach der Rennbahn in Lilienthal teil. Treffpunkt wie die Ortsgruppen.
Kraftfahrers-Abteilung:
 4. August: Ausfahrt nach der Rennbahn. Start 18.30 Uhr am Vereinslokal.
 5. August: 20—21 Uhr, Zahlabend im Vereinslokal.

ORGANISATIONSNACHRICHTEN

SAP

Bezirk Mittelschlesien; Sekretariat: Breslau, Kleine Holzstraße 3, Telefon 567 68.
Engere Vorstandssitzung: Mittwoch, d. 3. 8. 18 Uhr, im Parteilbüro.
Erweiterte Vorstandssitzung: Mittwoch, den 3. 8. 20 Uhr, im Zentralballsaal.
Rechtsberatung der SAZ: Mittwoch, den 3. 8., 19 Uhr, Kleine Holzstr. 3.
Mitgliederversammlung: Freitag, den 5. 8., 19.30 Uhr, in der „Wratelawia“, Mauritiustplatz.

ISL

Sekretariat: Kl. Holzstr. 3
Sprechstunden Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 10—12 Uhr u. Donnerstag von 18—20 Uhr.

Monatliche Jugend-Zentrale, Grünstr. 14/16; Haut. 19.30 Uhr, ist alles im Heim. Unterhaltungsabend. Wichtige Besprechungen.

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkinderfreunde
Abteilung 4, Nikolaitor Alle Falken treffen sich Mittwoch früh 9.15 Uhr, am Wachtplatz zum

Deutschland-Norwegen Fußball-Länderkampf am 6. August 1932



Hast du schon eine Vorverkaufs-Karte??

Vorverkaufs-Karten zum Preise von RM. 0.40 (Stehpl.) und RM. 1.— (Tribüne) sind zu haben: „Sport-Zentrale“ Friedrich-Wilhelm-Str. 47; Wertheim, Taunzplatz; Barasch, Ring; Sporthaus Kuschert, Schweißnitzer Straße; Sporthaus Riedel, Scheitniger Straße; Hübner, Matthiasstr. 100; Restaurant Gewerkschaftshaus; Volkswacht-Buchhandlung, Flurstraße.

Besuch der Filmvorstellung der Ortsgruppe **Abteilung 9, Dürrgoy:** Alle Falken treffen sich um 8.45 Uhr an der Schule und gehen in das „Proleten“, Arbeiterkino, zur Film-Sondervorstellung. Gegenseitige Hilfe. Solidarität.
Achtung, Falken! Mittwoch den 3. 8., früh 10 Uhr.

findet im „Proleten“ die letzte Ferienveranstaltung als Film-Sondervorstellung, unter dem Titel „Gegenseitige Hilfe, Solidarität“ statt. In ihr wird der Tonfilm „Kameradschaft“ der in starker Weise das mühevollen Leben der Bergarbeiter und die Gefahren unter Tage auf eine

KABA

das nichtstopfende, wohlschmeckende Familien-Getränk



Jetzt billiger:

Das Paket 30 u. 60 Pfg.

zu haben bei:

Wilhelm Kupczyk

Schleichwitzerstraße 31
 Kolonialwaren Lebensmittel

dringlichste schildert und die solidarische Hilfe deutscher gegenüber französischen Bergarbeitern anlässlich eines wirklichen Grubenunglücks vor 25 Jahren beweist, gezeigt. Die Falken treffen sich an den durch die Abteilungsleiter bekanntgegebenen Treffpunkten. Unkosten entstehen nicht. Alle Falken sind mitzubringen. Alles erscheint in Faltenkleidung.

Verantwortliche: H. P. 111 Breslau; für Inserate: Herbert Scholz, Breslau, Verlag: „Sozialistische Arbeiterzeitung“, Breslau, Lindendruck Th. Schatzky AG, Breslau, Neue Graupanstr. 7.

Redaktion: Breslau, Kleine Holzstraße 3, Treppa, Telefon 206 02.

Bezugspreise: Durch die Post bezogen RM. 2.10 und RM. 0.30 Zustellgebühr. Durch den Verlag bezogen RM. 2.10 und RM. 0.35 Zustellgebühr. Unter Kreuzband RM. 2.10 zuzüglich RM. 1.30 Porto monatlich.

Inseratenpreise: Berechnung erfolgt auf Grund unserer Tarife.

Expedition: Breslau, Kleine Holzstraße 3, Treppa, Telefon 206 02.

Alle Zahlungen sind zu leisten an Walter Geburt, Breslau, 6, Kleine Holzstraße 3, Postscheckkonto Breslau 757 89 oder Städtische Sparkasse Breslau, Konto Nr. 102 92.

Berlin

Rose-Theater

Große Frankfurter Str. 132
 Telefon: 87 Weichsel 3422

Mittwoch, 3. August
 8.30 Uhr

Herzdame

Gartenbühne
 Mittwoch, 3. Aug., 5.30
 Konzert und Varieté
 8.15 Uhr
 Frühlingstanz



Kritik an den Programmen der deutschen sozialdemokratie

übt Anna Siemsen im 4. Buch der „Roten Bücher“ der „Marxistischen Büchergemeinde“. Es ist

ein Buch, das Jeden angeht!

Bestellt sofort das 4. Buch der „Marxistischen Büchergemeinde“ von

Anna Siemsen: „Auf dem Wege zum Sozialismus“

Preis 4.75 RM., für Mitglieder der MBG. 3.— RM.

Freie Verlags-Gesellschaft m. b. H.
 Berlin-Tempelhof • Hohenzollernkorso 67

Kleine Anzeigen

Sind komplett gehaltene Anzeigen (Verkäufe Kaufsuche) nur von Privat. Wort 3 Pfg., fettes Wort 4 Pfg.

Lehrzimmer bis 16.— Mk. monatl. von Genossen gesucht. Off. unter A 107 an die Geschäftst., d. Ztg.

Regenmantel (blauer Trenchcoat m. kar. Futter) in der Versammlung bei Wittke-Zimpel am Mittw. d. 20. 7. verloren gegangen. Abzugeb. bei Gen. Walter Geburt, Meisenweg.



Stets frisch zu haben bei:

Kurt Reichert

Kolonialwaren

Steinauer Straße 20
 Ecke Leuthenstraße

S. Zöllner, Herrenausstatter

Schmiedebücke 64/65 • Ohlauer Straße 55, Ecke Poststr.

Wo decke ich meinen Bedarf?

Maßschneiderei

Kürschnerei und Pelzpflege
 Damenmäntel und Kostüme

P. Muschalla, Breslau 6
 Friedrich-Wilhelm-Str. 14, 2. Stg. — Tel. 222 21

Eis-Vater

Breslau, Posener Straße 34

Leinenhaus Gotthard Völkel

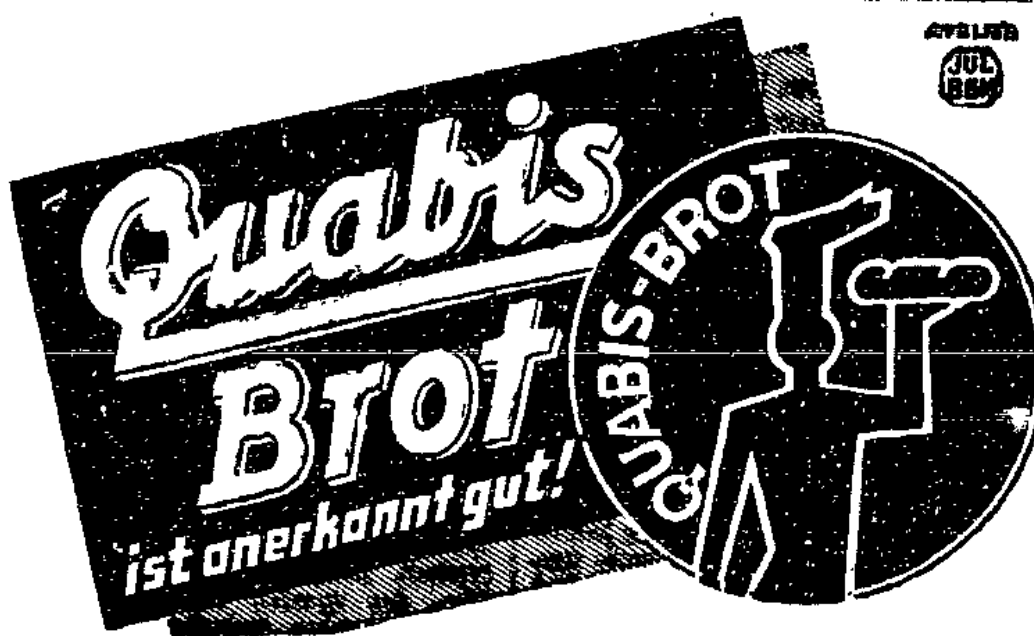
Friedrich-Wilhelm-Straße 51

Gute Wäsche u. Berufekleidung jeder Art

Damen- u. Herren-Frisier-Salon

Max Tometzky, Friedr.-Wilhelm-Str. 90

WESTEN



Rathenow

Paul Fröhau Kolonialwaren usw.

Bergstraße 22

Kolonialwaren Karl Bothur

Posener Straße 13 Tel. 27207

Obst • Gemüse • Kolonialwaren
 Erich Völkel Bergstraße 30

Schmelz ist und bleibt billig
 Friedrich-Wilhelmstraße 28

möbel im möbelhaus
 preiswert das heim königsplatz 4

Unser Saison-Schluß-Verkauf

stellt alles bisher Dagewesene
 in den Schatten

CONITZER / RATHENOW

das führende Modehaus

